Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 10
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 9. MÄRZ 1929 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Ganz – Die Psychotechnik im Dienste der Schule – Wiener Schule – Schulnachrichten – Kurse – Kursberichte – Totentafel – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweizerischer Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – **Zur Praxis der Volksschule Nr. 2**

JLLUSTRIERTER KATALOG AUF VERLANGEN!
BEI KOLLEKTIV-EINKAUF SPEZIAL-PREISE

Wer urteilen muss, prüfe zuvor

ob der Preis eines Lichtbildgeräts, seine leichteste Handhabung und seine Leistung im Verhältnis zueinander stehen. Die Wahl fällt dann bestimmt auf mein

Novo-Trajanus-Epidiaskop

welches mit hervorragender optischer und feinmechanischer Ausführung eine blendende Leistung verbindet

ED. LIESEGANG DÜSSELDORF
POSTFÄCHER 124 u. 164

Liste frei

Lieferuug nur durch Fachgeschäfte

Italienischer
Alpen-Honig
extra fein, garantiert rein,
in Büchsen von

Kg. 2½	Kg. 5	Kg. 10
zu Fr. 10.85	Fr. 21.30	Fr. 40.50

spedieren franko zu jederzeit
L. und B. Lanscioni,
Quartino (Tessin)

41
Eine Auswahl empfehlenswerter Lehrmittel:

Die neue Schrift, von Paul Hulliger, Basel	Fr. 3.50
Schriftenvorlagen, Musteralphabete, 20 verschiedene Mappen à 12 Blatt, per Mappe	„ 1.30
Lustige Rediszüge, farbig, von Bechstädt	„ 1.60
Elementare Entwicklung des Ornaments, farbig, von Prof. Dolezel Ezel, brosch. Fr. 4.80, geb.	„ 7.—
Linolschnitt, von Wuttke, broschiert Fr. 2.50, geb.	„ 4.—
Freizeitbücher, bish. 15 Hefte ersch. à 1.-, 1.20, 1.50	„ 2.—
Schweizer Realbogen –.50	„ –.70
Zeichnungsvorlagen, über 130 verschiedene Mappen à 12 Blatt, Fr. 1.20, 1.30, 1.50	„ 1.90

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Schulmaterialien und Lehrmittelanstalt Eigene Heftfabrikation

Alle Schüler 3124
eine schöne lat. Schrift!
Dies wird mit Sicherheit erreicht mit Hilfe meiner
„Anleitung für vereinfachten Schreibunterricht"
Frankozusendung gegen 75 Rp. in Marken oder Einzahlung auf Konto VIII b. 1679.
R. Bertschinger, Lehrer, **Volken** (Zürich).

Zensurhefte - Stundenpläne - Heftumschläge und die interessante Broschüre: **„Die Cichorie als Kulturpflanze"** stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl **gratis** und **franko** zur Verfügung bei **Heinrich Franck Söhne A.-G.** (Abt. **F.**) **Basel.** 1154
Aus dem Briefe eines Lehrers: „Im Einverständnis unserer Schulbehörde, welche die Benützung Ihrer künstlerisch ausgeführten Heftumschläge sehr lobend begutachtet, möchte ich wiederum um eine Sendung für unsere Gesamtschule bitten. Für Ihre, die äussere Ordnung der Schule sehr erleichternden Sachen, spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus."

Säen Sie
Küderlis Samen
und Ihr Garten wird während des ganzen Sommers Ihr grösster Stolz sein
Reich illustr. Katalog über Gemüse- u. Blumen-Sämereien Blumenzwiebeln (Begonien, Gladiolen etc.), sowie über alle Gartengerätschaften gratis und franko. 125
Samenhandlung Küderli & Cie., Dübendorf
(vorm. A. Küderli). Ladenfiliale: Zürich, Zähringerstr. 34

Das freie Klavierspiel
(nach dem Gehör) in vollendeter Ausführung, sowie das Improvisieren, Transponieren, Modulieren, Phantasieren etc. ist erlernbar durch
F. RODDE'S COMPOSITION EXTEMPORE
Selbstunterrichts-Briefe nach der Harmonielehre, äusserst logisch u. leichtfasslich. Unübertrefflich einzig dastehendes Werk. Durch nichts anderes zu ersetzen!
Voraussetzung: Elementare Kenntnisse des Klavierspiels.
Prospekt durch: **Verlag Müller, Zürich 13.**
Auf Wunsch 5 Tage zur Ansicht überallhin.
3111

Beachten Sie
im Pestalozzianum den
Rechenapparat „ALBIS"
Preis mit festmontierb. Gestell Fr. 35.–
Preis mit beweglichem Gestell Fr. 42.–
Bestellungen an 3123
Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik, **Thalwil, Zch.**

GLASAPPARATE
sowie sämtliche
Utensilien für Laboratorien, Schulen etc.
1150 liefern vorteilhaft
KUNZ & Co., Glasbläserei, ZÜRICH 6
Illustrierten Katalog auf Verlangen. Reparaturen sofort.

Belebend, kräftigend, verjüngend, frühzeitiges Altern verhindernd
wirkt eine Kur mit
Elchina *Elixir oder Tabletten* 7
Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 in d. Apoth

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften. Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. Hohe Promenade. — Samstag, 16. März, Verhandlungen: a-cappella-Konzert. Landkonzert.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, 12. März, 19 Uhr, Hohe Promenade: Lektion Unterstufe. Spiel. — Da für die Frühjahrsreinigung unser Kleiderschrank geleert werden muß, bitten wir alle Turnerinnen bis am 26. März ihre Kleider abzuholen. Nicht abgeholte Turnschuhe ohne genaue Bezeichnung werden an unbemittelte Schüler verschenkt.
Wanderkommission: Skikurs für Lehrer und Lehrerinnen auf Flumserberg (Tannenboden Lehrerinnen auf Flumserberg (Tannenboden), 5.—11. April. Anmeldungen bis 16. März an E. Schmid, a. Feldeggstr. 13, Zürich 8.

Gesamtkapitel Zürich. Samstag, 9. März, vormittags 8½ Uhr in der Kirche St. Jakob Zürich 4. Hauptthema: „Die vorläufige und zukünftige Zeugnisabgabe." Referent: Hr. Dr. Klauser. — Generalversammlung der Hilfskasse.

Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Kurse 1929: Mikroskopierkurs in Winterthur. Leitung: Hr. W. Höhn, Sek.-Lehrer, Zürich. Zeit: 26. und 27. April und vier Samstagnachmittage im I. Quartal. Arbeitsgemeinschaft für Hobelbankarbeiten und Papparbeiten in Zürich. Leitung: Fachlehrer von der Kunstgewerbeschule. Zeit: Samstag nachmittags im I. Semester. Anmeldungen bis zum 16. März an Hrn. Otto Gremminger, Lehrer, Schulhausstr. 49, Zürich 2. Nähere Angaben siehe im Textteil vorletzte Nummer.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Übung Freitag, 15. März, von 5¼—7 Uhr in der Gubelturnhalle in Oerlikon. Männerturnen und Repetition.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übung, Dienstag, 12. März, 18.45—19.45 Uhr in Mettmenstetten.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, 11. März, 6¼ Uhr Kantonsschulturnhalle: Schreit- und Hüpfübung. 13. Altersjahr. Schluß; Rep. Singspiel; Übungen an den Ringen; Spiel.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 9. März, nachmittags 2½ Uhr in der Schlangenmühle, Winterthur. Über Ostwaldsche Farben. Vortrag von Hrn. J. Greuter, Sekundarlehrer in Winterthur.

Schulkapitel Meilen. Samstag, 16. März, vormittags 9 Uhr im Sekundarschulhaus Uetikon. Hauptgeschäft: Gutachten über die Ausstellung der Schulzeugnisse. Referent: Hr. Aug. Graf, Lehrer, Stäfa.

Lehrerturnverein Meilen. Übung, Montag, 11. März, in Meilen. Turnen und Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 13. März, in Horgen, 17¼ Uhr Knabenturnen 2. Stufe. Spiel.

Schulkapitel Uster. 1. Kapitelversammlung, Samstag, 16. März, vormittags 9 Uhr im Sekundarschulhaus Uster. Hauptgeschäfte: Bildbetrachtung in der Schule, Vortrag von Hrn. Max Brunner, Sek.-Lehrer in Egg. Gutachten über die Ausstellung der Schulzeugnisse.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 11. März, Mädchenturnlektion für 5. Klasse. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Mittwoch, 13. März, abends 6½ Uhr in Pfäffikon. Singspiel. 2. Stufe.

Schulkapitel Pfäffikon. 1. ordentliche Kapitelsversammlung Samstag, 16. März, vorm. ¼9 Uhr im Sekundarschulhaus Illnau.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung, Freitag, 15. März, 6 Uhr in Bubikon. Mädchenturnen 3. Stufe (Bodenübungen). Spiel.

Glarner Unterland. Filialkonferenz, Samstag, 16. März, in Mollis. 1. Besammlung 1¼ Uhr im Ausstellungslokal der Lehrlingsprüfung. 2. Lichtbildervortrag: Venedig und Oberitalien, von Herm. Stucki, Oberurnen. 3. Verhandlungen im „Löwen", Mollis.

An der Protestantischen Mädchensekundarschule in Zug sind auf das neue Schuljahr

zwei Lehrerinnenstellen

zu besetzen, die eine mathematisch-naturwissenschaftlicher und die andere sprachlicher Richtung. (Zeichnen, Turnen und Gesang erwünscht.)

Bewerberinnen wollen sich unter Beilage ihrer Ausweise melden beim Präsidenten

3119 **Pfr. Rud. Linder, Baar** (Zug).

Offene Stelle.

Zürcher Privatschule sucht auf Beginn des neuen Schuljahres

interne Primarlehrerin.

Anmeldungen mit Photo, Zeugnissen, Angaben über bisherige Tätigkeit, Befähigung auf andern Unterrichtsgebieten, event. Sport sind erbeten unter Chiffre L 3115 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 3115

Kantonsschule Schaffhausen

Offene Lehrstelle.

An der Kantonsschule Schaffhausen ist die Stelle eines **Lehrers der alten Sprachen (Nebenfach Deutsch)** auf Beginn des Schuljahres 1929/30 neu zu besetzen.

Über die Pflichtstundenzahl und die Besoldungsverhältnisse gibt die Kanzlei des Erziehungsrates Auskunft.

Anmeldungen sind bis zum **22. März 1929** an die kantonale Erziehungsdirektion zu richten unter Beilage der vollständigen Studien- und Prüfungsausweise, sowie der Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Ebenso ist ein ärztliches Originalzeugnis über den gegenwärtigen Gesundheitszustand des Bewerbers beizulegen.

Bevorzugt werden Kandidaten, denen der Deutschunterricht auch an oberen Klassen übertragen werden kann.

Schaffhausen, den 2. März 1929.

560 **Die Erziehungsdirektion.**

Primarlehrerstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die **Lehrerstelle** an **der Unterschule neu zu besetzen,** und sind Anmeldungen für dieselbe unter Beilage von Zeugnissen bis spätestens 17. März a. c. an Herrn Schulpräsident Kaspar Schrepfer zu richten.

Obstalden (Glarus), den 5. März 1929.

3125 **Der Schulrat.**

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Waldenburg ist auf Beginn des Schuljahres die **Lehrstelle an der 3. und 4. Klasse** neu zu besetzen.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen nimmt bis zum 15. März entgegen

der Präsident der
Schulpflege Waldenburg.

Kantonsschule Pruntrut.

Staatliche Anstalt mit Literar-, Real- und Handelsabteilung. Vorbereitung auf Universität, Technische Hochschule, höheres Handelsstudium. An der Handelsabteilung besteht außerdem eine kaufmännische Berufsschule mit dreijährigem Kurs zur Vorbereitung auf die Handelsdiplomprüfung. (Eintritt in die unterste Klasse nach vollendetem 14. Altersjahre.) — Für deutschsprechende Schüler werden Nachhilfestunden im Französischen eingerichtet. Weitere Auskunft erteilt das

Rektorat.

Höhere Lehranstalt mit Internat im Hochgebirge

sucht

diplomiert. Gymnasiallehrer

mit Lehrbefähigung für Französisch und Englisch.

Angebote mit Lebenslauf, Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter Chiffre **L 3102 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Verkehrsschule St. Gallen

Fachabteilungen:

Eisenbahn, Post/Telegraph, Zoll.

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweizerischen Bundesbahnen.
Programm auf Verlangen. Anmeldungen bis Mitte März.
Aufnahmeprüfung: 11. April. Beginn der Kurse: 6. Mai
3065

Ecole d'Etudes sociales pour femmes - Genève

subventionnée par la Confédération

Semestre d'été: 10 avril au 3 juillet 1929.

Culture féminine générale, cours de sciences économiques, juridiques et sociales.

Préparation aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance surintendante d'usines, etc.), d'administration d établissements hospitaliers, d'enseignement ménager et prof ssionnel féminin, de secrétaires, bibliothécaires, libraires.

Cours d'infirmières-visiteuses en collaboration avec la Croix-Rouge. **Ecole de Laborantines.**

Le Foyer de l'Ecole, où se donnent **les cours de ménage:** cuisine, coupe, mode, etc., reçoit des étudiantes de l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires.

Programme 50 cts. et renseignements par le **secrétariat, rue Ch. Bonnet, 6.** 3110

Eine schöne gleichmässige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur m. d. in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „Hansi"** mit dem Löwen schreiben.

Überall zu haben! Proben kostenfrei

1028

E.W. Leo Nachfolger, Inh. Herm. Voss, **Leipzig-W. 31**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturitätsvorbereitung**
Handelsdiplom

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3. Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1
Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 9. MÄRZ 1929 • NR. 10

Ganz

Aus unermeßnem Leid und Grame
Entriß ich heil'ger Liebe Stern, —
O sei dies Lieben reinster Same
Des Glücks der Zukunft, Lebenskern!
Das ist des Herzens Blut, ein Geben
Aus letzter Tiefe, Opferglanz,
Mein ganzes Sein, mein ganzes Leben —
Alles, aus letzter Tiefe, ganz!

Otto Volkart, Moskau.

Die Psychotechnik im Dienste der Schule

Nach der stürmischen technischen Entwicklung des letzten Jahrhunderts brach sich allmählich die Erkenntnis Bahn, daß man über all den neuen Verfahren und Maschinen die Hauptsache nicht vergessen dürfe: den Menschen. Man wollte mehr als bisher auf die besonderen Bedingungen und Eigenschaften der menschlichen Seele Rücksicht nehmen. Gewiß waren dabei hauptsächlich wirtschaftliche Erwägungen wegleitend: Es galt, dem Arbeiter möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu schaffen, unter denen er auf die Dauer sein Bestes leisten konnte.

Unter den Wissenschaften ist es in erster Linie die Psychologie, die dabei der Industrie helfen konnte. So hat sich im letzten Jahrzehnt die praktische Psychologie, oder wie man heute zu sagen pflegt, die Psychotechnik zu einem Werkzeug herausgebildet, das der Wirtschaft wesentliche Dienste leistet.

Die Arbeitsgebiete der Psychotechnik sind in der Hauptsache folgende: Eignungsprüfungen, Arbeitsanalysen, Anlernverfahren, Arbeitsrationalisierung. — Diese vier Gebiete bilden ein geschlossenes System. Zunächst gilt es, sich über Eigenschaften und Fähigkeiten der Leute klar zu werden, sodann über die Anforderungen, welche die verschiedenen Arbeiten an den Menschen stellen. Dann ist eine richtige Zuordnung von Mensch und Arbeit möglich. („Der richtige Mann an den richtigen Platz".) Das genügt jedoch nicht: Der Arbeiter soll auf dem kürzesten Weg an seinen Platz gelangen, d. h. er soll möglichst rationell instruiert werden. Hiezu ist wieder die genaue Kenntnis der psychischen Struktur des Arbeiters sowie der Elemente der betreffenden Arbeit nötig. Und schließlich ist es gegeben, dem Arbeiter nur diejenige Form der Arbeitsausführung beizubringen, die sich in genauem Studium als die zweckmäßigste erwiesen hat. Auch hiezu sind wieder die Analyse der Arbeit und die Kenntnis der seelischen Eigenart des Menschen erforderlich.

Es fragt sich nun, in welchem Sinne die Psychotechnik in den Dienst der Schule gestellt werden kann. Die moderne Eignungsuntersuchung stellt ein Mittel dar, sich über die Fähigkeiten, die Intelligenz und den Charakter eines Menschen ein zuverlässiges Bild zu verschaffen. Aber kann sie mehr leisten, als dies dem Lehrer in mehrjähriger Beobachtung möglich ist? In mancher Beziehung glauben wir wohl, trotzdem sie ja nur einige Stunden dauert. Um dies zu beweisen, müssen wir kurz auf die psychotechnische Prüfmethode (so wie sie z. B. am Zürcher Institut angewandt wird) eingehen.

Das Ziel ist immer, die Persönlichkeit des zu Untersuchenden möglichst vollständig zu erfassen. Unter Persönlichkeit verstehen wir hier im Wesentlichen die seelische Struktur. Gewiß bildet sie in ihrer Auswirkung ein unteilbares und einmaliges Ganzes. Um sie aber untersuchen und beschreiben zu können (soweit das überhaupt praktisch und prinzipiell möglich ist), muß sie in ihre Elemente zerlegt werden. Um diese Elemente (Fähigkeiten und Eigenschaften) zu untersuchen, stehen dem Psychotechniker eine Reihe Apparate zur Verfügung. Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß diese Apparate zwar für den Laien das Augenfälligste der psychotechnischen Methode darstellen, tatsächlich aber keineswegs die Hauptsache sind. Derjenige Apparat, der allein befähigt ist, über die menschliche Seele etwas Wesentliches und Eindeutiges auszusagen, ist der Mensch selber. Was jedoch bisher Einfühlung, Intuition, zufällige Beobachtung („praktische Menschenkenntnis") allein leisten mußten, ergänzt und verfeinert die Psychotechnik durch Präzisionsinstrumente, durch bewußte und planmäßige Beobachtung und durch eine wissenschaftlich genaue und systematische Darstellungsweise. Der zu Untersuchende kommt in ein bestimmtes Milieu und wird planmäßig in verschiedene Situationen gebracht, deren Einwirkung auf die menschliche Psyche genau untersucht sind. Um ein ganz einfaches Beispiel zu geben: Bei der Untersuchung des Augenmaßes hat der Prüfling an einem Apparat zwei Spalten wiederholt einander möglichst gleich zu machen. Die systematische Auswertung der Resultate läßt in erster Linie einen Schluß zu auf die Beschaffenheit der betr. Wahrnehmungsfähigkeit. Damit ist aber die Ausbeute dieses Versuchs keineswegs erschöpft. Gleichzeitig werden nämlich Charakter und Intelligenz studiert. Aus der Art, wie der Spalt eingestellt wird, unterscheidet der geschulte Beobachter mit überraschender Genauigkeit z. B. den Flüchtigen vom Pedanten, den Raschen vom Langsamen, den leicht Erregbaren vom Gleichmütigen, den Selbständigen vom Unselbständigen usw. Natürlich beschränkt man sich nicht auf eine Einzelbeobachtung. Wenn sich aber z. B. an den verschiedenen Apparaten dieselbe Arbeitsweise zeigt, kann schon mit größerer Sicherheit behauptet werden, sie sei dem Betreffenden eigentümlich. Jede einzelne Beobachtung wird planmäßig kontrolliert, und wo sich Lücken zeigen, werden absichtlich Situationen geschaffen, um sie auszufüllen. Durch die ganze Prüfung wird streng an dem Grundsatz festgehalten, keine erlernbaren Fertigkeiten, sondern die ihnen zu Grunde liegenden elementaren Fähigkeiten zu untersuchen. Bei der Intelligenzprüfung im speziellen kommt es also nicht auf Kenntnisse, sondern auf Art und Grad der Intelligenz selber, der geistigen Fähigkeiten an. Darin unterscheidet sie sich wesentlich vom Schulexamen, das feststellen will, was der Schüler gelernt hat. Die Psychotechnik beschränkt sich übrigens nicht auf die skizzierte Experimentalmethode, sondern sie geht in einem

zwanglosen, aber systematisch gelenkten Zwiegespräch sorgfältig auf die „seelische Vorgeschichte" jedes einzelnen Falles ein. Der Lehrer (wenn er nicht selber gelegentlich Psychotechnik treibt) hat kaum je Gelegenheit, seine sämtlichen Schüler so genau kennen zu lernen. Gewiß macht er zahlreiche und sehr wertvolle Beobachtungen, aber sie sind mehr zufälliger Art und daher meist unvollständig. Der Psychotechniker ist in der Lage, das Bild abzurunden und manchmal zu vertiefen. Einsichtige Lehrer haben denn auch von dieser Möglichkeit, ihre Schüler noch besser kennen zu lernen, in letzter Zeit häufig Gebrauch gemacht. Manchmal stößt der Lehrer auf einen verschlossenen, komplizierten Charakter, oder es kann sogar vorkommen, daß er sich über die geistigen Kapazitäten nicht ganz im Klaren ist. Es ist nicht immer ohne weiteres zu erkennen, ob ungenügende Leistungen psychischen Hemmungen zuzuschreiben sind, ob sie auf Bequemlichkeit beruhen oder auf ungünstigen häuslichen Milieueinflüssen oder schließlich auf geistiger Unfähigkeit. Öfter ist sich allerdings der Lehrer über dergleichen mehr im Klaren als die Eltern; in diesem Falle bietet ein psychotechnisches Gutachten einen gewissen Rückhalt, wenn er auf Widerstand stößt.

Man ist sogar schon so weit gegangen, ganze Klassen untersuchen zu lassen, wodurch sich, auf Grund einer eingehenden Kenntnis der Eigenart seiner Schüler, der Lehrer von Anfang an auf einen individuell angepaßten Erziehungsplan einstellen konnte. Im allgemeinen werden ihn namentlich Charakter und Intelligenz interessieren; im Handarbeitsunterricht z. B. ist für ihn aber auch ein Einblick in die manuelle Begabung des Schülers von Bedeutung.

Ehe der Schüler die Schule verläßt, sollte man ihm einen Rat geben, welchen Weg er einschlagen soll. Die Aufgabe der Schule ist es ja, lebenstüchtige Leute zu erziehen; dieser letzte Schritt gehört aber unbedingt an den Schulabschluß. Hier ist nun eine Eignungsprüfung als Ergänzung der Beobachtungen des Lehrers besonders wertvoll. Das Schulzeugnis, so wichtig es als Hilfsmittel ist, kann nicht allein als Maßstab der Berufseignung dienen. Das Zeugnis gibt ein Bild über den Stand der Schulbildung, für die praktische Berufseignung kommt es aber ebenso sehr auf die elementaren Fähigkeiten an. Man muß auch sehr vorsichtig sein, wenn man aus den Fleißnoten des Schulzeugnisses einen Schluß auf den beruflichen Fleiß ziehen will; man hat da schon allerlei Überraschungen erlebt. Oft genügt es schon, wenn der Lehrling aus einem ungünstigen elterlichen Milieu herausgerissen wird, ihn von einem scheinbaren Faulpelz zu einem fleißigen Arbeiter werden zu lassen. Außerdem gibt es junge Leute, deren Eignung zum Beruf des „Schülers" eben gering ist, während sie sich für einen andern Beruf sehr gut eignen können. Es sind manchmal (natürlich bei weitem nicht immer) gerade aktive und wertvolle Elemente, die in der Schule nichts taugen. Jeder tüchtige Lehrer, der beobachten kann, kennt dergleichen Fälle; wenn ihm die psychotechnische Untersuchung sein vermutungsweises Urteil bestätigt und festigt, wird er um so besser bei der Berufswahl mithelfen können. In mancher Beziehung geht diese Untersuchung wesentlich weiter, als dies dem Lehrer möglich ist; er wird sich z. B. in den meisten Fällen weder über das Druckfeingefühl, die automatische Reaktionsgeschwindigkeit, die Beweglichkeit im abstrakt-logischen Denken noch über andere unter Umständen berufswichtige Eigenschaften und Fähigkeiten im Klaren sein.

Die Berufsberatung sollte in erster Linie auf die Berufseignung abstellen. Die Psychotechnik ist, wie gesagt, das Mittel hiezu, sie festzustellen. Sie besitzt auch, wie wir eingangs erwähnt haben, die erforderliche Kenntnis der Anforderungen der einzelnen Berufe. Kann sie dem Lehrer schon während der Schulzeit gelegentlich dienlich sein, so ist hier der Ort, wo uns eine verständnisvolle Zusammenarbeit besonders wichtig erscheint. Die amtlichen Berufsberatungsstellen sind sich namentlich über die wirtschaftlichen Aussichten der einzelnen Berufe im Klaren. Die Psychotechnik liefert ihnen die Grundlage der Beratung, das Bild der Eignung des Betreffenden. Wenn der Lehrer dem Psychotechniker seine Beobachtungen und Erfahrungen möglichst umfassend zur Verfügung stellt, leistet er damit dem Schüler den größten Dienst. An manchen Orten hat man hiezu Fragebogen ausgearbeitet; wir halten den persönlichen Kontakt für bedeutend wertvoller. Wichtig wäre auch, daß sich der Lehrer möglichst eingehend über die Psychotechnik orientiert (z. B. in besondern Kursen); dann wird sich die Zusammenarbeit noch fruchtbarer gestalten. Daß allerdings der Lehrer selber Psychotechnik treibt, halten wir nicht für richtig, es sei denn, er habe eine mehrmonatige Ausbildung erhalten.

Schule und Psychotechnik können sich wechselseitig helfen und unterstützen. Dadurch wird allmählich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zustande kommen, im Interesse der heranwachsenden Jugend, der beide, Psychotechnik und Schule, dienen wollen.

* * *

Noch einige praktische Angaben: es besteht in der Schweiz eine Stiftung für Psychotechnik, unter dem Patronat des Bundesrates. In dieser Stiftung sind folgende Institute zusammengeschlossen: die Section de Technopsychologie de l'Institut J. J. Rousseau in Genf, die Institute Zürich, St. Gallen und Biel. Die Eröffnung eines Institutes Lausanne steht bevor.

Das Institut Zürich ist das größte. Es wurde im Jahr 1923 von Prof. Dr. Suter gegründet, nachdem er bereits vorher zahlreiche Begabungsuntersuchungen in Zürcher Schulen durchgeführt hatte. Seit Bestehen des Institutes sind gegen 4000 Untersuchungen vorgenommen worden, davon über 1000 im Dienste der Berufsberatung und der Schule.

Eine Untersuchung dauert im allgemeinen einen halben Tag, manchmal auch länger. Der Preis beträgt je nach Ausführlichkeit der Untersuchung und des Gutachtens 40 bis 80 Fr. Dank besonderer Abmachungen ist es dem Institut möglich, Fälle, die ihm von den amtlichen Berufsberatungsstellen überwiesen werden, gratis zu untersuchen.

Paul Silberer
Mitarbeiter am Psychotechnischen Institut, Zürich.

Wiener Schule [1]

Bei all den Schatten, die heute noch über der ehemaligen Donaumonarchie schweben, bei der schweren Spannung, die dort sozusagen in der Luft liegt, weil einem durch Jahrhunderte in Sorglosigkeit und feste Traditionen gewiegten Leben der Kampf aufs Messer angesagt ist — bei alle dem muß man den Wienern und Österreichern in einer Hinsicht fast gratulieren zu der ungeheuerlichen Katastrophe des Krieges und seiner Nachwehen. Denn wenn Wien, das alte glänzende Wien nicht mehr besteht, so blüht doch eben an einem Ort aus den Ruinen neues Leben: in der Schule. Es bedeutet schon eine Tat, wenn der Wiederaufbau eines schwer gedemütigten, zerrissenen und zerrütteten Staates bewußt mit der Erziehung begonnen, wenn alles, was an pädagogischen Kräften vorhanden ist und sich dem Régime nicht zum vornherein entzieht, mobil gemacht und von selbst in den Wirbel der vorwärtsdrängenden, untersuchenden, ausprobierenden und frisch organisierenden pädagogischen Arbeit hineingezogen wird. Wo käme es sonst vor, daß fast lauter Schulmänner der obersten Unterrichtsbehörde angehören, daß Professoren der

[1] Eindrücke, die ich als Reiseteilnehmer vom Wienerbesuch der Winterthurer Lehrer im letzten Herbst mit heimnahm.

Psychologie und der Pädagogik ihre Arbeits- und Audienzzimmer im Gebäude eben dieses Schulrates haben und in ständiger Fühlung mit den praktischen Organen stehen? Freilich, die entschwundene ständische Etikette kommt hier als braver Rest menschlicher Eitelkeit zur Hintertüre wieder herein; Herr Hofrat, Ministerialrat, Regierungsrat usw. titulieren sich die Herren Volksvertreter im Stadtschulratsgebäude, aber das paßt nicht schlecht zu den Prachtsräumen von früher her, die jetzt für diese Zwecke requiriert sind. Auch der Empfang im herrlichen Rathaus beim Bürgermeister war, für unsere Schweizerbegriffe, hochfeierlich und nicht ohne Zeremoniell, wenngleich die auf prunkvollem Teppich im Halbkreis hingestellte Lehrerschar für dieses Zeremoniell und das dadurch verursachte erwartungsvolle Herzklopfen reichlich entschädigt wurde durch die staatsmännische Erscheinung des obersten Wienermagistraten und seine kurze, aber feine Rede. Also den Wienern scheint von oben bis unten äußerlich-menschliche Würdebezeugung auch jetzt noch im Blut zu stecken, was mir auch an dem uns zu Ehren durch die Wiener Lehrerschaft veranstalteten „bunten Abend" auffiel. „Frau Schulrat", „Herr Direktor" — hieß es fast durchwegs an den Tischen, an denen wir unter Wiener Kollegen saßen, und als ich mit einer jungen, eben aus dem neuen Lehrerbildungskurs an der Hochschule getretenen Wienerkollegin in der Nähe des Honoratiorentisches vorbeiwalzte (wobei sie mehr mich zu schleppen als ich sie zu führen hatte, weil es im alten Walzertempo nach Johann Strauß ging), da also seufzte sie im schönsten Wienerdeutsch, nach jenem Ehrentisch hinüberschmachtend: „Ach diese Honoratiorentische; soweit bringe ich's wohl nie in meinem Leben, einmal an einem solchen zu sitzen." — Ob vielleicht dieser tiefsitzende Respekt vor Amt und Würde ein Band zwischen den streitenden Parteien zu bilden imstande wäre, daß der Riß nicht zu tief ginge?

In der Schule freilich scheint nun dieser Ton verschwinden zu müssen. Doch nein, es gibt auch wieder eine Respektsperson: seine Majestät das Kind. Selbst wo dem Lehrer das Autokratische eingeboren ist, verdeckt er es gewaltsam. Zu allen Dingen sagen die Schüler ihre Meinung, bevor der Lehrer eingreift, und wenn so eine Dreikäsehochknabenklasse ihre Voten über den und den Gegenstand abgegeben hat, heißt es vom Lehrer her: Danke schön, Buben (allen Ernstes!), aber meint ihr nicht, es wäre da noch dies zu ergänzen? Hinter dieser Behandlung steckt natürlich nicht lauter Liebe, man will bewußt selbständige Leute erziehen, die sich später einmal nicht von jeder willkürlich gesetzten Autorität imponieren lassen. Aber fürchtet man nicht ein klein wenig, daß sie dann ihre autonome Haltung, die man jetzt aus Protest gegen die versinkenden monarchischen Anmaßungen hochzuziehen bemüht ist, einst auch gegen die Parteidisziplin ausmünzen? Denn bestimmt gerichtete Menschen möchte man ja doch wohl heranbilden, gewiß zwar entwickelte Menschen, aber eben solche mit dem Ethos, aus dem die neue Schule geboren wurde — was übrigens wiederum sehr menschlich ist.

Dieser ganzen, auf Selbständigkeit abzielenden Haltung entspricht auch die eifrige Pflege des sogenannten Schülergesprächs. Mit beharrlicher Konsequenz führt man es bis an die Grenzen pädagogischer Rechtfertigung durch; es braucht sogar Mut, um den Versuch so weit zu treiben, selbst bei dem politischen Unterton, der auch hier natürlich mitspielt. Wir hörten zehnjährige Knirpse wie wahrhafte Parlamentarier reden, einander ins Wort fallen, in die Schranken zurückweisen, manchmal freilich mit der deutlichen Betonung: Und ich habe nun das gesagt, und bleibe dabei. Frech fuhren die Kinder nie übereinander her; aber wenn die einmal im Parlament sitzen, Männlein und Weiblein — da muß es schwer sein zu protokollieren und zu präsidieren, Disziplin zu halten und Beschluß zu fassen! — Oder beruhigt man sich damit, daß es schon im Schülergespräch immer, wenn es gegen die Lösung des „Problems" geht, nur wenige sind, die die Führung der Diskussion übernehmen, während die Masse sich stillschweigend fügt, oder sich, wie bei uns, „dem Vorredner anschließt"? Auf jeden Fall gibt die unbefangene Beobachtung auch bei dieser Gemeinschaftsarbeit den Eindruck, daß gewisse Individuen sich vordrängen, daß Ehrgeiz und Egoismus auch hier Blüten treiben können, daß sogar Kinder sich gern reden hören, wenn sie einmal gemerkt haben, daß man auch dann noch reden darf, wenn es tatsächlich nichts mehr zu sagen gibt, und weil ihnen natürlicherweise mehr noch als den Erwachsenen die nötige Selbstzucht fehlt, um sich im rechten Moment zu bescheiden.

Aber man führt den Versuch mutig und konsequent durch. Es ist zweifellos gut, daß einmal, auch auf Gefahren hin, daß das Kind in der Schule mehr redet als der Lehrer, und daß dieser sich bewußt, oft gewaltsam zurückhält, auch wenn Einschreiten als nötig erscheint. Wir sahen eine dritte Klasse über die Wage disputieren, die die Schüler bei einem Metzger in Funktion gesehen hatten. Da wurde erklärt, gestritten, geredet — und auf einem Fenstergesimse lag eine wahrhaftige Wage, deren Anblick mit einem Schlag den strittigen Punkt klargestellt hätte, wenn man sie eben nur — angeschaut hätte. Die Wiener werden wohl wissen, daß solche Gespräche vor allem dann am Platze sind, wenn es rein aus der Vorstellung zu reproduzieren gilt, wenn also etwa Gegenstände schon gut beobachtet und erfaßt wurden, daß aber dort, wo ein noch so langes Gerede keinen Aufschluß geben kann, der Gegenstand herbeigezogen werden soll, besonders wenn er so nahe liegt. Denn auf dem Programm der Wienerschule stehen in erster Linie „Anschauung" und „Arbeitsprinzip". Oder die Wiener Pädagogen werden ebenso gut wissen, daß man Kinder einer vierten Klasse nicht vor einem Sandkasten darüber disputieren läßt, daß hier ein Berg, da auch ein Berg, dort wieder einer, hier eine Ebene, da eine größere Ebene, dort noch eine Ebene, hier ein Fluß, dort auch einer sei, daß alles durcheinander gezeigt und in der den Kindern eigenen Zwanglosigkeit der Ideenfolge mit irgend einer Bemerkung versehen wird; sondern daß, wenn wirkliche Unterrichtsarbeit mit Erfolg geleistet werden soll, über Berg, Tal, Fluß, Ebene Wesentlicheres ausgesagt werden muß, daß die ganz nahehängende Karte zum Vergleich, die beim Sandkasten stehende Wandtafel zur Herstellung von Profilen dient — mit einem Wort, daß nicht nur in den Kindern schon Vorhandenes bloß wiedergekäut, sondern durch richtige Anregung von Seiten des Lehrers vertieft, bereichert, und klargestellt werden soll. Aber man ließ uns den Versuch des frei sich überlassenen Kindergesprächs ganz durchkosten; man konnte uns damit natürlich auch auf deutlichste Art die Aktivität der neuen Schule zeigen, um so mehr, als den Wienern, fast wie den Parisern, die Gabe der Konversation wie ein schönes Geschenk in die Wiege mitgegeben wird. Gegenständlich-sachliche Arbeit hätte das Brünnlein mehr versiegen lassen, weil doch eben alle wahrhafte Arbeit langsam, zäh, still vor sich geht. Aber manchem der Besucher hat diese Beweglichkeit und Selbständigkeit des Schülerworts einen gehörigen und gesunden Ruck gegeben, sich darauf zu besinnen, daß in der Schule nicht nur der Lehrer da ist, und vor allem, daß sie nicht für ihn da ist.

Selbstverständlich sahen wir auch Stunden, wo wirklich „angeschaut" und nach „Arbeitsprinzip" verfahren wurde; wir trafen auch Lehrer ganz alten Stils, die in die neue Haut schlüpfen mußten, denen es aber darin nicht wohl ist. Besonders gegen die Mittelschulstufe zu, wo die stoffliche Orientierung gebieterisch ihr Recht verlangt, wo also die Hingabe ans Objekt, an die Lösung einer Aufgabe über dem bloßen Auswirken des Subjektes, also über bloßer Kindgemäßheit stehen muß — gegen oben zu trat das etwas fatale Problem deutlich zutage, wie hier die freudige, produktive Aktivität der untern Stufen beibehalten werden könne.

All dies Neue ist in Wien noch Versuch, freilich ein Versuch großzügigster Art. Man hat in der Riesenstadt die beneidenswerte Gelegenheit benützt, eigentliche Versuchsschulen einzurichten, wo neue Ideen erprobt werden, bevor das Bewährte als bindend in die allgemeine Schule wandert. Das fortgeschrittenste Zentrum dieser Versuchsschulen ist das pädagogische Institut, wo eine Reihe verschieden arbeitender tüchtiger Lehrkräfte ihre humanen Künste ausprobieren, und von wo auch die meisten oben wiedergegebenen Erinnerungen herstammen.

Mehr als ein Versuch, weil rein pädagogisch begründet, ist wohl heute schon die an den untern Schulen angestrebte Konzentration, der Gesamtunterricht. Von einem aus dem Interesse der Schülerschaft herausgegriffenen Gegenstand der Heimatkunde geht der gesamte Unterricht während einer Zeitspanne aus; der Lehrer ist an keinen Stundenplan gebunden, an das einmal zur Diskussion stehende Thema gliedert sich der sonst den ver-

schiedenen Fächern zugeteilte Stoff organisch an, wie die einzelnen Teile zum Kristall zusammenschließen. Dieser freien, aus der Gemeinschaft sich ergebenden Stoffwahl und Stoffverteilung entspricht auch der Ersatz des für alle verbindlichen Schullesebuchs durch eine musterhafte Auswahl reichhaltigsten Klassenlesestoffes. — Vorgeschrieben ist freilich die auf die einzelnen Gebiete zu verteilende Zeit. Eine 1. Klasse hat z. B. wöchentlich: 1 Stunde Religion, 3 Stunden Sachunterricht, 6 Stunden Sprache, Lesen und Schreiben, 3 Stunden Rechnen und Raumlehre, 3 Stunden Zeichnen und Handarbeit, 1 Stunde Singen, 2 Stunden Turnen, zusammen 19 Stunden. Dem Lehrer ist aber die Verteilung und Anordnung dieser Stunden gänzlich überlassen, soweit sie nicht, durch die Gesamtorganisation in einem Schulhaus bedingt, festgesetzt sein müssen, wie etwa Religions- und Turnstunden. Man sieht immerhin, daß dem Lehrer große Freiheit eingeräumt ist, daß anderseits seine Selbständigkeit in der Stoffverteilung und -bewältigung eine gründliche pädagogisch-psychologische Schulung voraussetzt.

Diese zu geben ist man denn auch bemüht. Zwar leben die bisherigen Lehrerseminare noch, aber die Stadt Wien fordert zur Anstellung an einer ihrer Schulen von dem dort patentierten Lehrer noch den zweijährigen Besuch des pädagogischen Institutes und der Universität, wo auch die von der Mittelschule herkommenden Abiturienten (man will diesen Weg zum alleinigen machen) ihre pädagogische Ausbildung bekommen. Die wie das meiste der Wiener Schule noch im Werden begriffene Neuordnung der Lehrerbildung ist ein Kapitel für sich, wert genug des Studiums und jetzt schon in vielen Punkten der Nachahmung.

Der imposanteste Anlauf ist aber wohl die teilweise bereits durchgeführte Neuorganisation des gesamten Bildungsweges. Auf der vierklassigen Grundschule erhebt sich die ebenfalls vierkursige Hauptschule mit zwei nach Begabungen differenzierten Parallelen. Diese Hauptschule soll sogut die zum Teil jetzt schon verdrängten Untermittelschulen, früher wohl Standesschulen, wie auch die alten Bürgerschulen ersetzen, als einheitliche Volksschule die gesamte Jugend umfassen und sie entweder dem Leben oder den obern Mittelschulen übergeben. Sie ist unentgeltlich, setzt mit dem Fremdsprachunterricht in der dritten Klasse ein und bedeutet gegenüber dem alten Modus eine entschiedene Demokratisierung im Sinne eines durchaus gesunden Fortschrittes, wenn, wie man versichert, die Begabungen unnachsichtlich bei der Zuweisung zu den Parallelen und beim Übertritt in die obern Klassen geschieden werden. Ein unschätzbarer Vorteil ist das Obligatorium der Handarbeit, von weiser Einsicht zeugt die vorzügliche Pflege des Körpers und der Kunst. Daß bei der politischen Gesinnung, die das Ganze trägt, der Wert des Latein für die obern Schulen nicht sehr hoch eingeschätzt wird, braucht wohl kaum betont zu werden; zu einer gewissen Gesundung dürfte übrigens auch dies beitragen!

Freilich dieser politische Einschlag! Man wird ihn für jede Unzulänglichkeit verantwortlich machen, die sich im rein Pädagogischen herausstellt, man wird, um ihn zu treffen, die Schule als solche angreifen — aber von einer Seite muß der Fortschritt doch wohl immer kommen, und daß er in Wien gerade für Schule und Erziehung von der jetzt regierenden Partei kam, kann ihr sicherlich nur als Verdienst angerechnet werden. Was rein politisch ist, wird vergehen, was pädagogisch einen Fortschritt bedeutet, wird sich behaupten.

Und dies kann nicht wenig sein. Denn man kommt, was pädagogisch allein von Bedeutung ist, dem Kind entgegen, man läßt es den Menschen in sich fühlen, die Persönlichkeit aus sich heraustreten, man gibt Gelegenheit zur Betätigung, zur Geltung, man macht — Mut. Es ist wohl kaum ein Zufall, daß Alfred Adler gerade in Wien seine Psychologie gefunden hat und jetzt wirken läßt, das beste an ihr trifft mit dem besten der Wiener Pädagogik zusammen. Man mag denn auch mißbilligen, was tatsächlich an Methode und Organisation noch nicht reif ist (oder bewußt übertrieben wird), vor dem Geist dieser Schule darf man den Hut abziehen. Die Kinder spüren das Politische nicht, wenn es auch als Unterton mitschwingt, sie begeistern sich und reißen auch den Lehrer zur rein menschlichen Freude hin. Kinder sind glücklicherweise Kinder, und es wäre nichts zu wünschen, als daß sie es in dieser Hinsicht blieben und von sich aus jenen guten Geist so siegen machten, daß von allen politischen Schlacken frei wieder Menschen mit Menschen statt Genossen und Mitglieder zu Parteien verbände.

Um noch mit einem Vergleich zu exemplifizieren: man stelle sich die Wiener Schule nicht als einen Ausbund von Modernität vor, die Hamburger Gemeinschaftsschulen waren viel extremer. Die Wiener haben noch Klassen, ein zu bewältigendes Stoffpensum, dessen Einteilung zwar dem Lehrer freigestellt ist, über das er aber Buch zu führen hat und das in der oben angetönten konzentrativen Weise gründlich erledigt werden muß. Der Lehrer hat ferner die Pflicht der schriftlichen Vorbereitung, wenigstens im Sinne der genauen Lehrstoffverteilung, der Lehrer ist überhaupt das geistige Zentrum, er hat die zwar den Schülern kaum, ihm aber sehr wohl bewußte Führung. Kurz, man marschiert in Wien etwa bis zu der Linie vorwärts, zu der man in Hamburg sich zurück beschieden hat. Das vorzügliche Buch des Hamburger Schulvorstehers Kurt Zeidler „Die Wiederentdeckung der Grenze"[1]), schildert die zwar gutgemeinten, aber verfehlten Ideale der ersten Hamburger Gemeinschaftsschulbemühungen, um dann mit wahrhaft pädagogischer Weisheit die Grenzen des Möglichen abzustecken. „Das deutlich zur Schau getragene Bemühen der Lehrer, sich überflüssig zu machen, Entschluß und Verantwortung den Kindern zuzuschieben und selber in der Gesamtheit unterzutauchen, bedeutete die Proklamierung der Führerlosigkeit. Diese nur bei ganz doktrinären Naturen überhaupt mögliche pedantische Durchführung des Selbstbestimmungsrechts der Schüler auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller führte folgerichtig zur Erhöhung der Masse in die letzte Instanz und artete aus in einen wahren Massenkult" (S. 33). „Die Frucht des platten grenzenlosen Vertrauens in die schöpferische Einsicht der Kinder, in die Kraft ihres Willens und ihrer Ausdauer, in die Sicherheit ihres Instinkts, in die gemeinschaftsbildenden Triebe des Individuums, dieses Vertrauens, das, von intellektuell verirrten Weltverbesserern genährt, jede entschlossene führerische Gestaltung der Dinge als Verletzung höheren Menschentums und der Heiligkeit des Individuums empfindet und anklagt, war überall dort, wo es Gelegenheit fand sich auszuwirken, schließlich: daß anstelle der erstrebten Gemeinschaften zuchtlose Haufen sich bildeten. Trotz des mit so unablässigem Eifer betriebenen menschentümlichen Räsonnements, das zunächst der Jugend schmeichelte, dann sie gleichgültig ließ und schließlich sie abstieß, nahm die Gefahr der Auflösung immer bedrohlichere Formen an, und sicherlich wären die Gruppen, einer der vielen blitzartig wechselnden Stimmungen nachgebend, ihr erlegen, wenn nicht der segensvolle Zwang des staatlichen Gebots die Beteiligten aneinander gebunden hätte" (S. 36). Genau dies scheint mir auch die Grenze pädagogischen Reformertums zu sein, an die sich die Wiener in kluger Einsicht halten. — Für die intern methodische Gestaltung der Wienerschule dürfte das Buch des ehemaligen Innsbrucker Professors und jetzigen Wiener Schulrats Hofrat Eduard Burger, „Arbeitspädagogik"[2]) das auch heute noch maßgebende Vorbild sein. Wer sich also mit dem praktischen Betrieb aus der Ferne vertraut machen will, liest mit Vorteil dieses wohl beste Werk über die Arbeitsschule. Es bietet nicht nur eine ganz vorzügliche geschichtliche Einführung in das Arbeitsprinzip, sondern auch, zur eigentlichen Theorie, klar ausgebaute Beispiele.

Muß zum Schluß noch betont werden, daß die pädagogischen Bestrebungen, die wir skizziert haben, nur unter einer Doppelbedingung Aussicht auf Erfolg haben? Die Wiener erfüllen diese Bedingung: Die Klassen auch der Grundschule weisen einen Durchschnitt von 29 Schülern auf (man hat eben trotz des gewaltigen Rückgangs der Schülerzahlen keine Lehrer entlassen oder Lehrstellen aufgehoben). Und zweitens ist die gesamte Elternschaft ins tätige Interesse an der Schule miteinbezogen, kaum irgendwo nehmen Vater und Mutter einen solchen Anteil am Wohlergehen der Schule; zu den Elternvereinen zusammengeschlossen, bilden sie Organisationen, die, entpolitisiert, rein erzieherische Interessen verwalten; so wenigstens sind wir berichtet worden.

---

[1]) Verlag Eugen Diederichs, Jena 1926.

[2]) Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig 1923.

Ein kaum achttägiger Besuch kann keine letztgültigen Beobachtungsresultate liefern, man kommt nicht zum tiefern Eintauchen, sondern wird von der Masse der Eindrücke an der Oberfläche gehalten. Aber diese Eindrücke setzen das pädagogische Gewissen und Gemüt in Erregung; man spürt, hier ist etwas am Werk, was Beachtung und Nachachtung verlangt.

Walter Guyer, Rorschach.

Schulnachrichten

Freiburg. Die Landschulen des alten Murtenbiets, von Richard Merz, Schulinspektor in Galmiz-Murten, ist eine inhaltsreiche Arbeit in einer über 200 Seiten fassenden Broschüre (ein Auszug aus den „Freiburger Geschichtsblättern", XXIX. Band), die bei dem Verfasser bezogen werden kann, betitelt.

Herr Inspektor Merz, der der freiburgischen protestantischen Lehrerschaft als warmer Freund und Förderer des Schulwesens seit über 40 Jahren vorsteht, hat sich seit Jahren intensiv mit dem Quellengebiet in den Archiven von Bern und Freiburg, deren gemeinsames Untertanenland bekanntlich das Murtenbiet von 1475 bis zur Zeit der Helvetik (1798) war, beschäftigt, in den Archiven, in Gemeinde- und Pfarreirechnungen des bis 1530 protestantisch gewordenen Gebietes geforscht, und uns nun zusammenfassend ein Bild der alten Landschulen, ihrer Gründung und ihrer Arbeit gegeben, das seinesgleichen sucht.

Das Murtenbiet, protestantisch geworden, stand im Schulwesen trotz der gemeinsamen Herrschaft Freiburgs und Berns, infolge Verständigung beider Herrschaften unter dem Protektorat Berns. Waren zuerst Pfarreischulen, so begannen erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts Pfarrer auf dem Lande Schulen zu errichten. Auf Vorstellungen der Pfarrkapitels fing die Regierung an, Verordnungen aufzustellen, beteiligte sich aber vorerst noch nicht finanziell. Erst im Mai 1616 erließ der Rat von Bern eine geschriebene Schulordnung, wobei er Hilfe versprach, wenn die Mittel der Pfarrei und Gemeinden nicht ausreichten. Bern wachte eifrig über seine Vorrechte, half bei Gründungen und trug auch zum Unterhalte der Schulen bei. So wurde 1628 die Schulordnung „Von Schulen in Dörfern" gedruckt, und den Amtsleuten und Prädikanten zugestellt. Die Wahl der Lehrer stand dem Pfarrer und dem Landvogt zu. Die Gemeinden mußten für ordentliche Besoldung und passende Lokale aufkommen, das Kirchengut mithelfen.

Zuerst mußte Bern aber für Heranbildung tüchtiger Pfarrer, für Lehrmittel und Lehrer sorgen. Auswärtige Schulmeister werden angestellt, fahrende Schulleute suchen Arbeit und erhalten 1 bis 2 bz. Zehrpfennig.

1675 wird eine neue Schulordnung veröffentlicht. Nun will jedes Dorf seine eigene Schule haben. Pfarrei- und gemeinsame Schulen werden aufgelöst.

Einige Schulen müssen aber schon früher entstanden sein, so z. B. Muntelier, von dem es im Ratsprotokoll vom 30. Dezember 1684 heißt: „Der Dorfmeister von Muntelier soll vor Raht beschieden werden Ihme vorzuhalten, warumb sy Ihre Kinder so unflyssig In die Schull schicken und damit man auch anstalt thüye, daß ihre Kinder In der Zucht und forcht Gottes ufferzogen werdent."

Die Sprachverhältnisse im Murtenbiet, durch das ja bekanntlich die Sprachgrenze sich zieht (Neuenstadt-Ins-Murten-Curtepin-Freiburg-Jaun) waren vielfach hemmend für einheitlichen Schulbetrieb. — Über die Änderung der Sprache in Salvenach gibt das Ratsprotokoll von Bern folgenden Aufschluß: „Unterm 8. Jannuarij letsthin (1683) haben Ihr Gn. als eine Höchstnotwendige sach zu pflantzung der deütschen Sprach, in welcheren die Unterweisung daß theils diesem Volk liechter als in französisch Ihnen, die der Corrupten Welsch sich bedienen, minder verständlicheren Sprach beyzubringen, unter anderem geordnet, daß die Welsche Schul Savagny (Salvenach), so auß Ihr Gnaden Steuern vor etwas Zeits erbauwet worden, in eine deutsche verwandlet werden solle. Dessen nun beschwäret sich erstgemelte Gemeinde (französ. Salvenach) und der welsche Predikant zu Murten und begehren, daß es bey dem alten gelassen und eine Teutsche Schul zu Burg erbauwet werden solle." — Es wurde dann 1684 im Einverständnis mit den „Herren von Bern" für Jeuß-Salvenach ein deutscher Schulmeister angestellt, und für Lurtigen, Altavilla und Burg auf der Oberburg ein neues Schulhaus erstellt 1685, in dem ebenfalls von einem deutschen Schulmeister unterrichtet wurde.

Einige der alten Schulhäuser sind, wenn sie auch nicht dem ursprünglichen Zweck dienen, noch bis heute erhalten.

Bestimmte Angaben über das Eintrittsalter konnten nicht ermittelt werden. In Murten befaßte sich eine „Lehrgotte" mit den ganz Kleinen, und hie und dort half auch die Frau des Schulmeisters.

Das Dorf Oberried wurde von 1690—1836 ununterbrochen von Mitgliedern der Familie Etter (noch jetzt „Schulmeisters" beigenannt) geführt. Statthalter Vissaula in Murten gab 1770 dem Rate von Bern folgende Auskunft:

„Das dasige Schul-Einkommen ist gänzlich und allein auß einem gemeinen Stifte (Stiftung) dieses Dorffs ohne M G H (Meiner Gnädigen Herren) noch anderer Beyhülfe entstanden; und ertraget auch mehr nicht als 31 cro. jährlich; ohngeacht der Schuldienst für 53 Haushaltungen, welche mit Kindern begabet und für 93 Schulkinder ungemein beschwärlich ist. Es ist sehr zu verwundern, daß ein Vatter (Jakob Etter), der in seinen Söhnen und Sohnes-Sohn die besten Schuldienern hinterlassen, mit einem seiner unverheüratheten Söhnen diese Schule zu Ried um einen so geringen Sold dato 80 Jahre lang (1690—1758) so willig als erbaulich bedienet haben, denen das Dorf Ried für das gesittete Wesen, welches in seinen gesammten Einwohnern herrscht alles zu verdanken hat ... Zu den Schulmeistern Etter insonderheit haben alle ihre Schulangehörige, von denen Sie erzogen sind, das gäntzliche Zutrauen, als die im Leben und in der Lehre sehr erbaulich ihrem Beruf vorstehen." — Dann folgt ein interessanter Bericht über die Schülerzahl und die Besoldungsverhältnisse.

Ein Mitglied dieser Lehrerfamilie Etter erhielt folgenden Ernennungsakt zur Wahl von der Schule zu Burg:

Patent für den bescheidenen und erfahrenen Hans Jak. Etter von Ried, neuerwählten Schulmeister auf Burg, vom 27. Dez. 1762. Abr. v. Graffenried, Obrist, gewesener Landvogt zu Vivis, Schultheiss zu Murten, usw. Auf Absterben Peter Etters gewesenen Schulmeister zur Burg, haben wir diese erledigte Stelle vergeben seinem hinterlassenen Sohn, dem bescheidenen und erfahrenen Hans Jak. Etter von Ried.

In Betrachtung, daß derselbe von dem Wohl. Ehrw. und Wohlgelehrten Herrn Daniel Stapfer, Predigern göttl. Worts der allhiesigen deutschen Gemeinde, für diesen Dienst tüchtig erfunden und angenommen worden. Zu welcher geneigten Vergebung uns überdies bewogen, sowohl seine seit 9 Jahren daher erfolgte zufriedliche Bedienung der Schul zu Jeuß, als aber sein offenbar erzeigt gesitteter Wandel. Wir erwarten demnach von seiner Treü, Fleiß und Arbeit er werde in allen und jeden Stücken die Pflichten eines rechtschaffenen Schuldieners erfüllen zu Ehre Gottes, zu unserem und des Wohl Ehrw. Herren Pfarrers gänzlichem Vergnügen, zum Trost der Eltern und zum Heil seiner untergebenen Schulkindern, und weder uns noch dem Wohl Ehrw. Herrn Pfarrer durch eine nicht erwartende mißvergnügliche Aufführung zu anderer Gesinnung und Abänderung des Schuldieners keinen Anlaß geben.

Wir befehlen demnach allen zu diser Schul gehörigen Gemeinen, Vorgesetzten, Hausvätern und Untergebenen, ihn Hs. Jak. Etter als einen mit Recht gesetzten und verordneten Schuldiener zur Burg zu erkennen, demselben in seinem Beruf den geflissenen Besuch, eine ihm gebührende Achtung und Folge zu leisten und das ihm zu seiner Erquickung bestimmte Einkommen nach der darum vorhandenen Ordnung und wie es bis daher üblich gewesen oder üblich seyn sollen, in guten Treüen verabfolgen zu lassen; wie auch die der Schul pflichtigen Landarbeiten und Führungen nebst einer guten Erhaltung des Schulhauses redlich, landesbräuchlich und in rechter Zeit zu seinem Nutzen zu verrichten. Ohne Gefehrd.

Welches Patent wir ihme Schulm. Etter zu seinem nötigen Behelf, unter unserm angeborenen Insiegel ausgefertigt und seines Orts zu verlesen und einzuschreiben zugestelt haben. —

Geben im Schloß Murten, den 27ten Christmonat 1762.

L. S.

Ich habe nur Einiges geboten aus dem reichen Schatze der interessanten, aufschlußreichen Broschüre: „Die Landschulen des alten Murtenbiets", die Herr Inspektor R. Merz in mühsamer langjähriger Forschungsarbeit uns abgeschlossen bietet, eine Arbeit, die erschwert wurde durch die Sprachverschiedenheit und Verworrenheit (Deutsch, Französisch, Patois) durch die vielen, oft so schwer entzifferbaren und schwer verständlichen Abkürzungen der damaligen Schreiber. — Wir Murtenbieter können uns Glück wünschen, diese umfassende Arbeit über unsere

Landschulen getan zu wissen, und einen tiefen Blick in die Kämpfe, das Ringen und Werden der Schulen, in die Kümmernisse und Freuden, das Leben und Streben unserer Voreltern und Vorgänger im Amte tun zu können. Wir danken Herrn R. Merz für diese Gabe, die der Verfasser zudem jeder Schule geschenkt hat, und wünschen, was der Zweck dieser Zeilen ist, sie möge Interesse finden über die Grenzen des Murtenbiets, des Kantons hinaus. Sie wird niemand enttäuschen. *-ar.-*

Kurse

Schweiz. Lehrerkurse in Dänemark (s. S. L.-Z. Nr. 9). Anmeldungen nimmt bis 15. März das Sekretariat des S. L.-V. entgegen.

Der Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen veranstaltet in der Zeit vom 7.—9. Juni in Bern einen großen **Lehrer-Bildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht.** Vorgesehen sind Lehrübungen und Vorträge. Bedeutende Persönlichkeiten haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Kursgeld Fr. 5.—; einzelne Tageskarten Fr. 2.—. Anmeldungen an den Präsidenten des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Dr. O. Rebmann, Liestal, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

Die kantonalen Erziehungsdepartemente sind ersucht worden, die Lehrer und Lehrerinnen, welche den Kurs besuchen, zu beurlauben und ihnen die Teilnahme durch Gewährung von Beiträgen zu erleichtern.

— Die fünfte internationale Konferenz des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung wird vom 8. bis 21. August an der denkwürdigen Stätte von Shakespeares Hamlet, im Schloß Kronborg in Helsingör, tagen. Als Hauptthema für die Vorträge und die Studiengruppen wurde gewählt: „Die neue Psychologie und die Lehrplanfrage". Berufene Erzieher aus den verschiedensten Gegenden der Alten und der Neuen Welt werden die Aussprachen einleiten. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, den Gästen den Aufenthalt in Helsingör so anregend und angenehm als möglich zu machen. — Nähere Angaben sind erhältlich durch die Deutsche Mittelstelle in Kohlgraben bei Vacha (Rhön).

— **Die Siebente Erziehungstagung der Freien Waldorfschule** findet vom 21. bis 26. März in Stuttgart statt. Das Programm liegt im Pestalozzianum, alte Beckenhofstraße 31, Zürich, auf.

Der diesjährige **Ferienkurs für Ausländer an der Universität in London** beginnt am 19. Juli und wird bis 15. August dauern. Anfragen sind in englischer Sprache an folgende Adresse zu richten: Holiday Course, The University Extension Registrar, University of London, London, S. W. 7. – Das Programm liegt im Pestalozzianum auf.

Kursberichte

Zürich. Zeichenkurs H. Witzig. Die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins hat der Lehrerschaft ohne Zweifel einen großen Dienst erwiesen dadurch, daß sie den bewährten Künstler und Zeichenpädagogen Dr. Witzig für die Durchführung eines methodischen Zeichenkurses gewinnen konnte. Meldeten sich doch gegen 70 Teilnehmer, die in 3 Abteilungen während 20 Stunden in die Technik und das Wesen des „Planmäßigen Zeichnens" eingeführt wurden. Zu der Fülle von Beobachtungen und praktischen Winken, die Herr Witzig in dem genannten trefflichen Werk niedergelegt hat, wäre eigentlich wenig zuzufügen, und doch könnte ein oberflächliches Kopieren des zeichnerischen Inhalts den beabsichtigten Zweck — Erziehung zum genauen Beobachten und zur schöpferischen Selbständigkeit — verfehlen.

Daß nun die Kursteilnehmer befähigt wurden, mit größerer Zielsicherheit der neuen Methode Eingang zu verschaffen, und daß ihre eigene Zeichenfreudigkeit einen neuen Impuls erhielt, ist im Hinblick auf die Person des Kursleiters fast selbstverständlich. Mag auch die Durchführung seiner Ideen in mehrklassigen Abteilungen nicht gerade leicht sein, der Bruch mit bisherigen erprobten Lehrgängen manchem Kollegen schwer fallen, so sind doch die Vorzüge des gebotenen Neuen meines Erachtens unbestritten: Logik und Konsequenz im Aufbau und vor allem Anpassung an den Gedankenkreis des Kindes und sein zeichnerisches Können. Dies ist das Eigenartige und besonders Wertvolle an Witzigs Methode, zu sehen, wie durch Bearbeitung einfachster Motive von Stufe zu Stufe, wirklich planmäßig, immer fröhlichere und flott dekorativ wirkende Bildchen entstehen. *R. S.*

Der vierte Seminarskikurs vom 23. bis 27. Januar in Churwalden. Der Gedanke, obligatorische Skikurse für die Lehramtskandidaten der Kantonsschule Chur abzuhalten, entsprang einem Lehrerskikurs in Davos-Dorf, der in den zwanziger Jahren abgehalten wurde. Die Delegiertenversammlung des bündnerischen Lehrervereins begriff die Notwendigkeit dieser Kurse und begrüßte sie. Es wurde uns der Auftrag vom Erziehungsdepartement übertragen, bestimmte Vorschläge betreffend Ort und Art der Durchführung dieser Skikurse zu studieren und einzureichen. Unser Vorschlag ging dahin, den Kurs in Churwalden abzuhalten. Die Nähe von Chur (Fußmarsch von 2½ Stunden) und die Ersparung des Eisenbahntransportes, die Postautoverbindung mit Chur, die Anwesenheit eines Arztes in Churwalden ließen diesen Ort als günstig erscheinen. Insbesonders auch fanden wir in Churwalden ein schönes Hotel, das für unsere Verhältnisse wie geschaffen war. Das Hotel Lindenhof, auf herrlicher Terrasse beim Eingang des Dorfes Churwalden, war bereit, uns seine herrlichen vornehmen Räume bei guter Verpflegung zu erstaunlich günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Die überaus günstige Offerte des Besitzers fegte auch die letzten Bedenken weg, sodaß die Regierung unsern Vorschlag annahm. Der erste Kurs gelang glänzend, und dieses Jahr haben wir schon den vierten Skikurs reibungslos und ohne Unfall abgewickelt. Daß diese Kurse so glatt von statten gingen, müssen wir gewiß auch der väterlichen Fürsorge unserer verehrten Gastwirte Herrn und Frau Schubiger-Plattner verdanken. Churwalden mit dem Hotel Lindenhof ist den Churer-Seminaristen zur zweiten Heimat und der Kurs zum freudigen Ereignis geworden. In diesen schönen Räumen, mit dieser Atmosphäre braucht man nichts von Disziplin zu sagen. In größter Freiheit nimmt sich jeder ohne weiteres zusammen.

Mittwoch, den 23. Jan., nachmittags, rückten 11 Knaben und 6 Mädchen der obersten Seminarklasse in Churwalden ein. Kursleiter war der diesjährige Turnlehrer dieser Klasse. Als Skilehrer erschienen die Herren Lehrer Christian Jost, patentierter Skilehrer, Davos-Dorf und Herr Sekundarlehrer Tgetgel, Samaden. Die Tagesordnung schrieb vor: 8—12 und 14—17 Uhr Arbeit auf dem Schneefeld und 17^{45}—18^{45} Theorie. Bei der praktischen Arbeit wurden die Leute nach der Fähigkeit in zwei Unterrichtsklassen eingeteilt. Von Freiübungen und von Stellungen und Bewegungen in der Ebene ausgehend, wurde der Skilauf streng methodisch entwickelt. Gewiß bei so vernünftiger Steigerung in der Schwierigkeit sind die Unfälle selten. Gegen den Schluß hin wurde auch forsches Fahren verlangt.

An Referaten wurden gehalten: Einordnung des Skilaufs in das Programm des Schulturnens und der gesamten Körpererziehung. Methodik des Skiunterrichts. Ausrüstung des Skiläufers. Erste Hilfe bei Unfällen. Geschichte des Skilaufs. Die Vorträge wurden interessant gemacht durch viele Bilder, durch Anschauungsmaterial und eine reichhaltige Bücherei. Herr Seminardirektor Dr. M. Schmid beehrte uns am Sonntag mit einem Besuch — und nun ging es wieder heim zur rätischen Hauptstadt. Herrn und Frau Schubiger drückten wir dankend die Hand und riefen auf „Wiedersehn!" Allen denjenigen, die zum Gelingen des schönen Kurses beigetragen haben, danken wir, besonders auch dem Erziehungsdepartement und der für diese Bestrebungen warm einstehenden Seminardirektion.

J. B. Masüger, Chur.

Witzig, Die Formensprache auf der Wandtafel ist in neuer, verbesserter Auflage wieder erschienen. Zwölf Farbentafeln schmücken das Buch. Das neue Bändchen wird Lehrern und Schülern viel Anregung und Freude bringen. Preis Fr. 5.—. Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., alte Beckenhofstraße 31, Zürich 6.

Totentafel

Am 1. Februar 1929 nahm im Neumünster-Zürich eine große Trauergemeinde Abschied von einem Kollegen, der nahezu ein halbes Jahrhundert im zürcherischen Schuldienste stand und sowohl als Lehrer, als auch durch seine weitere Wirksamkeit eine angesehene Persönlichkeit war.

Jakob Sigg verbrachte seine Jugendjahre in Ossingen, wo er am 2. April 1858 als Sohn des Bäckermeisters Salomon Sigg und der Regula geb. Stauber geboren wurde. Mit zwei Geschwistern wuchs er in einfachen aber geordneten Verhältnissen auf und half den Eltern bei der Bewirtschaftung des kleinen Gewerbes. Als die Frage der Berufswahl herantrat, wurde dem aufgeweckten Knaben das Notariatsfach empfohlen; er kam 1873 in das Notariat Greifensee. Diese Tätigkeit befriedigte ihn jedoch nicht, weshalb er sich, seiner ursprünglichen Neigung folgend, im Frühjahr 1874 zur Aufnahme ins kantonale Lehrerseminar anmeldete.

Jakob Sigg, 1858—1929

Nachdem J. Sigg 1878 die Primarlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er als Verweser nach Herschmettlen-Goßau abgeordnet. Doch schon nach einem Jahre konnte er nach Feldbach am Zürichsee übersiedeln. In der schönen Schulgemeinde, wo ihm eine geräumige, hübsche Wohnung zur Verfügung stand, gefiel es ihm recht gut, und das Verhältnis zu den Schulgenossen war stets ein freundliches.

Früh schon war J. Sigg bestrebt, auch außerhalb der Schulstube sich nach Kräften zu betätigen. Der Drang, zu wirken, blieb ihm treu bis zum Tode. Damit der Obstbaumzucht in der Gegend mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, schuf und betrieb der junge eifrige Lehrer mit den Repetierschülern eine Baumschule, und in freien Stunden beschäftigte er sich mit ihnen mit praktischer Baumpflege.

Wiederholt hatte der tüchtige Lehrer Gelegenheit, nach einer andern Seegemeinde berufen zu werden; er blieb Feldbach treu, bis er anfangs 1889 von der Stadtschulpflege Zürich eine Anfrage für eine Mädchenreallehrstelle erhielt, der er Folge leistete.

Nahezu vier Jahrzehnte wirkte Jakob Sigg an der Primarschule der Altstadt. Mit der vorzüglichen Eignung als Lehrer und Erzieher verband sich seine Pflichttreue und die Begeisterung für den Beruf, sowie seine frische, temperamentvolle Lehrweise und seine lebensfrohe Stimmung, die ihm zeitlebens eigen blieben und ihm sowohl einen großen Lehrerfolg, als auch die Liebe der Schülerinnen sicherten.

Neben seiner Lehrtätigkeit widmete der Verstorbene seine initiative, ausgiebige Kraft auch andern Gebieten. Eine besonders eifrige Tätigkeit entfaltete J. Sigg im kirchlichen Leben als Mitglied und Präsident der Kirchgemeinde Neumünster. Mit inniger Liebe stand er zur Landeskirche und half nach Kräften mit, das kirchliche Leben zu fördern. Natürlich übertrug er diese Liebe auch in die Schule; der Unterricht in Religion bereitete ihm die schönsten Lehrstunden. Eifrig und liebevoll nahm er sich der Einsamen der Kirchgemeinde an; es darf auch erwähnt werden, daß er jahrelang am Abend des Reformationssonntages in einer der Kirchen stark besuchte Vorträge über Lebensfragen hielt.

In Kollegenkreisen war der stets schlichte und einfache Jakob Sigg geschätzt und geachtet; dem Lehrerstand, auf den er stets stolz war, hat er zeitlebens Ehre gemacht.

Im Frühling 1926 trat J. Sigg vom Lehramte zurück; bereits hatten sich die Vorboten einer Krankheit geltend gemacht, die ihm später den Tod brachte. Kaum drei Jahre konnte er die Ruhezeit genießen. Mehr und mehr zeigten sich Störungen seiner Gesundheit, und am 29. Januar 1929 setzte ein Herzschlag dem inhaltsreichen Leben ein Ziel. *E. St.*

Am 18. Februar starb in Zürich alt Sekundarlehrer Heinrich Müller im Alter von 64 Jahren. Der Tod erlöste einen lieben Kollegen von langem Leiden. — Der Verstorbene verlebte seine Jugendzeit im Wehntal, wo er am 26. Januar 1865 in Sünikon geboren wurde. Früh verlor er seinen Vater durch einen Unglücksfall. Nachdem er das Seminar Küsnacht durchlaufen, besuchte er die Universität Zürich, wo er sich 1886 das Sekundarlehrerpatent erwarb. Als eifriger und begeisterter Turner war er während seiner Studienzeit Mitglied des Universitätsturnvereins. Im Herbste 1891 wurde er als dritter Lehrer an die Sekundarschule Wiedikon gewählt und wirkte nach der Vereinigung der Außengemeinden mit Zürich an der Stadtschule (seit dem Herbst 1895 im neuen Sekundarschulhause an der Feldstraße in Zürich 4.) Im Frühjahr 1925 mußte er infolge eines langwierigen Leidens, das mehrere Schlaganfälle eingeleitet hatten, aus dem Schuldienst zurücktreten. Der Sache des Turnens war der Verstorbene, eine Kraftgestalt, mit Begeisterung ergeben; zehn Jahre lang leitete er als Oberturner den Männerturnverein Zürich-Außersihl. — Eine außergewöhnliche Zahl von Blumenspenden bei der Kremation zeugte von der Sympathie, die der Dahingeschiedene genossen und von der Anerkennung seiner Lehrtätigkeit in früheren, gesunden Tagen. *T.*

In der Morgenfrühe des 1. März ist in Ennenda nach längern Beschwerden unser liebe Kollege Heinrich Hefti im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Er absolvierte seine Studien im Seminar Wettingen, war zuerst kurze Zeit im Aargau als Lehrer tätig, wirkte zwei Jahre in Netstal und wurde dann in seine Heimatgemeinde Ennenda gewählt. Hier wirkte er während 48 Jahren mit großem Erfolg an allen Schulstufen und trat im Frühling 1917 in den wohlverdienten Ruhestand. Er verstand es vortrefflich, seine Schüler zum Lernen zu begeistern, und viele von ihnen haben ihm bis zu seinem Tode regelmäßig ihren Dank und ihre Anhänglichkeit bekundet. Neben seinem Berufe widmete er seine Kräfte verschiedenen Behörden als gewandter und gewissenhafter Schreiber. Musik und Lektüre waren in den letzten Jahren, da er ans Haus gebunden war, seine Tröster.

E. Kundert, Leuggelbach.

In Jena starb im Alter von 81 Jahren Prof. Wilhelm Rein. Der Siegeszug der Herbart-Zillerschen Pädagogik gegen Ende des XIX. Jahrhunderts und das Aufblühen der Pädagogik als Wissenschaft sind zu einem wesentlichen Teil dem Werke Reins zuzuschreiben. Bekannt ist Rein durch sein „Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik". Der deutschen Lehrerschaft hat er als Verfechter der Einheitsschule und als Befürworter des Hochschulstudiums für Lehrer große Dienste geleistet. Der frühere Anhänger der Simultanschule ist im Alter zum Verteidiger der Bekenntnisschule geworden, was zu einem Bruch mit der deutschen Lehrerschaft geführt hat. *Kl.*

Kleine Mitteilungen

— Verschiedene schweizerische Vereinigungen geben in einem Rundschreiben bekannt, daß seit Wochen in der Schweiz ein Bergfilm vorgeführt wird, betitelt „Der Kampf ums Matterhorn". Da es sich um Bilder handelt, die dermaßen von unwahrscheinlichen und falschen Darstellungen strotzen, muß jeder Natur- und Bergfreund eine solch leichtfertige Handhabung an sich erlaubter künstlerischer Freiheiten mit Entrüstung ablehnen.

— **Die verheiratete Lehrerin.** Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat an den Reichstag die Forderung gerichtet, mit Ablauf der Gültigkeitsdauer der Personalabbauverordnung zum 31. März 1929 alle Ausnahmebestimmungen gegen die verheiratete Beamtin aufzuheben.

Es heißt in der Eingabe u. a., daß die Gestaltung ihres persönlichen Lebens den weiblichen Beamten so gut überlassen bleiben müsse wie den männlichen. Dem Einwand, daß die verheiratete Beamtin wegen ihrer Mutterschaftspflichten zuviel Urlaub brauche, sei zu entgegnen, daß Mutterschaft Dienst am Volke ist, so gut wie früher die Wehrpflicht des Mannes. Für Zeiten der Schwangerschaft sei selbstverständlich der nötige Urlaub zu gewähren, so wie die Öffentlichkeit früher den männlichen Beamten zur Ableistung seiner Dienstpflicht beurlaubte. Wenn die verheiratete Beamtin ohne ausreichende Gründe ihre Amtspflichten nicht wahrnehme, so treten gege sie so gut wie gegen den Beamten überhaupt das Disziplinargesetz in Wirkung.

Leipziger Lehrerzeitung.

Pestalozzianum

In den Räumen der Gewerblichen Abteilung ist durch Herrn B. Sulser, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich, ein Lehrgang für Buchbinderlehrlinge ausgestellt worden. Wir laden zur Besichtigung der gediegenen Arbeiten ein.

Schweizerischer Lehrerverein

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag, 16. Februar 1929, 5 Uhr im „Stadthof", Zürich. Anwesend 7 Mitglieder des Z. V. und ein Redaktor der S. L. Z. — 1. Der Zentralvorstand hat sich mit dem vom Leitenden Ausschuß vorgelegten zweiten Entwurf zur Statutenrevision des S. L. V. zu befassen. Es werden keine grundlegenden materiellen Änderungen getroffen. Die Korrekturen sind nur redaktioneller Art. Die Bestimmungen über die Mitgliedschaft werden in klarer Fassung niedergelegt. — 2. Die Redaktion der S. L.-Z. legt folgende Wünsche vor, die in den neuen Statuten Berücksichtigung finden sollten: 1. An der Delegiertenversammlung soll bei der Behandlung der Jahresgeschäfte auch die S. L.-Z. zur Sprache kommen. 2. Die Redaktoren sind von der Delegiertenversammlung zu wählen. 3. Der Redaktion ist eine Redaktionskommission zur Seite zu stellen, in der neben einer Vertretung des Zentralvorstandes von der Delegiertenversammlung zu wählende Mitglieder zu amten haben. Der Zentralvorstand erklärt dem 1. Wunsche gerne zu entsprechen, nimmt aber entschieden Stellung gegen die Wünsche 2 und 3. 3. Es wird die Redaktionskommission bestellt, die nun aus zwei Mitgliedern des Leitenden Ausschusses und einem weitern Mitglied des Zentralvorstandes (HH. Kupper, Honegger und Ineichen), sowie den beiden Redaktoren besteht. 4. Der Zentralvorstand nimmt ferner Kenntnis von zwei schwerwiegenden Haftpflichtfällen, in deren das endgültige Urteil jedoch noch nicht gefällt ist. Schluß 9 Uhr.

Präsidentenkonferenz, Sonntag, 17. Februar 1929, 10 Uhr in der „Waag", Zürich. Anwesend 14 Sektionspräsidenten, 7 Mitglieder des Zentralvorstandes und 1 Redaktor der S. L. Z. — 1. Die Präsidentenkonferenz bespricht den vom Zentralvorstand vorgelegten zweiten Statutenentwurf des S. L. V. Grundlegende Änderungen werden auch hier keine beschlossen. Die Frage, ob die Präsidentenkonferenz zum selbständigen Organ des S. L. V. gemacht werden, oder ob sie ihren bloß konsultativen Charakter beibehalten soll, wird in einer zweiten Präsidentenkonferenz, in der der Statutenentwurf endgültig bereinigt werden wird, abgeklärt werden. 2. Herr Dr. Klauser bringt auch hier die im Protokoll des Zentralvorstandes bereits erwähnten drei Wünsche der Redaktion der S. L. Z. vor. Die Präsidenten nehmen dieselben als Anregung hin und werden sie in ihren Sektionsvorständen besprechen, um dem Zentralvorstand vor der nächsten Präsidentenkonferenz, die voraussichtlich im Mai stattfinden wird, Bericht zu erstatten. Schluß 1 Uhr.

Das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins: *L. Schlumpf.*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schweiz. Lehrerzeitung, Überweisung der kleinen Honorare 1928 Fr. 105.60, Konferenz Untertasna-Remüs Fr. 28.40, Bezirkskonferenz Brugg Fr. 135.85, Sektion Zug, Beiträge der HH. F. und St. in Z. Fr. 3.—, total bis und mit 5. März 1929 Fr. 590.10.

Das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins.

Telephon Hottingen 1895. Postcheckkonto VIII 2623.

Aus der Lesergemeinde

Wird es immer so bleiben? In Nummer 8 unserer Lehrerzeitung brachte jemand unter den „Kleinen Mitteilungen" ein Illustrationchen über die Wertung der Arbeit der Lehrer an verschiedenen Schulstufen. Wohl vielen unter uns ist die Stufenleiter der Wertschätzung nur deshalb entgangen, weil deren Sprossen „räumlich" etwas weit auseinanderlagen. Daß aber ein Kollege die amtlichen Mitteilungen von Demonstrations wegen näher zusammenrückte, sei ihm verdankt.

Wollen wir der Behörde, die, Irrtum vorbehalten, als antragstellende Instanz wohl in allen drei Fällen dieselbe ist, gram sein? Warum auch! Es ist doch bei vielen Leuten, ungebildeten und gebildeten so, daß sie Trägern vielen Wissens und solchen, denen es zufolge ihrer Stellung vergönnt ist, jedes wertvolle Samenkorn auf selbst wieder zeugungsfähigen Ackerboden zu werfen, mit besonderer Ehrerbietung begegnen. Lehrprogramm und Schulzwang einerseits, und kindliche Triebe und Unvermögen anderseits sind jedoch Gegebenheiten, die es den ebenso redlichen Schaffern der untern Disziplinen in der übergroßen Mehrzahl unmöglich machen, solchen Glanz auszustrahlen, daß sie mit ihren Berufskollegen der höhern Stufen dort gebührend bemerkt werden, wo die Fäden des zürcherischen Schulwesens zusammenlaufen.

Scharten sich auch die Volksschullehrer selbst wieder als Schüler um einen, der aus ihren Reihen kraft seines Schaffens emporgewachsen ist und nun seinen wohlverdienten Lebensabend genießen darf, so geht es nun einmal, vielleicht aus rapporttechnischen Gründen — nicht an, ihn in eigener Rubrik zu erwähnen. *F. Koller.*

Bücherschau

Kuske, Walter: Baumwolle, Baumwollgarne und Gewebe. Leitfaden für die kaufmännische Praxis. Herausgegeben vom Schweiz. Kaufmännischen Verein, Zürich. 1929. Preis Fr. 3.20.

Matthias, Eugen, Prof. Dr.: Vom Sinn der Leibesübungen. Preis brosch. M. 2.20. Verlag Delphin, München.

Müller, Arth.: Jugend und Völkerbund. Erziehung zur Völkerbundgesinnung. Verlag der österr. Völkerbundliga in Wien. Nibelungengasse 4.

Müller, Elisabeth: Was alle wissen sollten. Ein Büchlein für Jugend und Volk. Verlagsanstalt Ant. Gander, Hochdorf (Luzern).

Müller, Joh., Dr. med.: Die Leibesübungen. Preis geh. Rm. 18.—, gebunden Rm. 20.—. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Näf, Werner, Dr.: Das literarische Comptoir Zürich und Winterthur. Preis steif brosch. Fr. 4.—. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Spranger, Ed., Prof. Dr.: Die Verschulung Deutschlands. Geheftet M. 1.—. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. 1929.

Buchbesprechungen

Mein Lesebüchlein, I. Heft, III. Auflage. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Verlag A. Schilling, Lehrer, Zürich 6. Preis Fr. 1.80.

Ein reizendes Lesebüchlein für Spezialklassen und Anstalten, das aber auch die Beachtung und Wertschätzung weiterer Kreise verdient. Daß dem Büchlein eine größere Kindergeschichte zugrunde gelegt wurde, war ein glücklicher Gedanke. Die Wahl und Umarbeitung einzelner Kapitel der beliebten Erzählung „Anneli" von Olga Meyer, wie auch die Anordnung der Begleitstoffe darf als ganz gelungen bezeichnet werden. Der prächtig klare Druck, die kindlich-fröhlichen Illustrationen von Dr. Witzig und die überaus schlichte, ungekünstelte Sprache machen das Büchlein zu einem wertvollen Lehrmittel, das nicht nur in allen Spezialklassen und Anstalten, sondern auch in Privatschulen, von Privatschülern und Primarklassen sicher mit Freuden aufgenommen wird. *L. M.*

Hamsun, Marie. Die Langerudkinder im Winter. Verlag Albert Langen, München. 1929.

Den Sommererlebnissen ihrer Kinder auf der Alm läßt Marie Hamsun Bilder aus dem Winterleben im Tale folgen. Den heiteren Erlebnissen gesellen sich auch ernstere von Krankheit und Tod; aber allen eignet der entzückende Humor, der aus der Ursprünglichkeit kindlichen Tuns und Redens fließt. Ergreifend ist die Lebensgeschichte des armen Birkenlars — mit großer Zartheit die keusche Liebe, die Ola und Inger zu einander zieht, dargestellt. Was den 1. Band zu einem wertvollen Kinderbuche macht, darf auch diesem 2. Bande nachgerühmt werden: Natürlichkeit und Schlichtheit im Ausdruck, Lebensechtheit in der Gestaltung. Kindern und Kinderfreunden wird Marie Hamsuns Buch eine Quelle reiner Freuden sein. *F. K.-W.*

Trotz enormer Kälte immer ein warmes Heim.

„Kein Einfrieren der Wasserleitungen — die Wärmehaltung des Hauses ist eine hervorragende — die jährliche Ersparnis an Brennstoff beträgt zirka 7500 kg (in St. Moritz) — wir fühlen uns wohl und warm in unserem Haus und Zufriedenheit und Dankbarkeit schwingen wieder in unserem Gemüt." — So lauten die neuesten Urteile der Rehkate-Hausbesitzer. Unsere modernen Holzbauten (nicht mit Chalet zu verwechseln) zeichnen sich besonders aus durch trockene, gesunde Räume, angenehme Temperaturen im Sommer und Winter und rationelle Raumeinteilung, bei modernem Komfort. Verlangen Sie bitte unsern illustrierten Prospekt.

Rehkate Fisch & Co. A.G.
HOLZHAUSBAU ST. GALLEN

3121

W

Grösserer Damenturnverein in Zürich sucht per sofort tüchtigen

Leiter (in)

Offerten unter O. F. 460 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Institut de Jeunes Gens de la Suisse Romande demande

Professeur interne

pour: *Histoire, Langue française* et *littérature*, entrée 15 avril ou 1er mai. Offres sous chiffres *O. F. 7530 G. à Orell Füssli-Annonces, Genève.* 3126

Jungem Mädchen

wäre Gelegenheit geboten, als Halb-Pensionärin in Papeterie- u. Sportgeschäft in waadtländ. Luftkurort unterzukommen. 3 Arbeitsstunden tägl., der Rest kann zum raschen und prakt. Erlernen der französischen und englischen Sprache, Steno gr., Maschinenschr., Handel, Musik, moderne Tänze, Haushalt. benützt werden. Sport, Familienleben. Ia. Referenzen.
Offerten unter Chiffre **O. F. 72517 L.** an **Orell Füssli-Annoncen, Lausanne.** 3103

Stubenwagen Kinderwagen
Frank

Günstig für Private, Stubenwagen von 23 Fr. an Sportwagen von 32 Fr. an Kinderwagen von 75 Fr. an Gratiskatalog Nr. 34 verlangen.
H. Frank, Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik, **St. Gallen** Schmiedgasse 11—15. 1162

SOENNECKEN
Schulfeder 111
In Form u. Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Musterkarte Nr. 1054 kostenfrei
*F. SOENNECKEN * BONN*

Frühjahrsferien!

Frühjahrskuren sind die besten bei: Ischias, Gicht, Rheumat. Exsudate in Muskeln u. Gelenken, Brust- und Bauchfell, Gripperückstände, Frauenleiden, Blutarmut, im

Bad-Hotel „Terme" Acquarossa (Tessin)

Prospekt frei durch: **H. HERZIG**, Bes. 1161

Zürich-Enge HOTEL DREI KÖNIGE

beim neuen Bahnhof, Seestrasse, Seenähe. Neu eingerichtete Zimmer mit fliessendem Wasser. Bad. Zentralheizung. Pension von Fr. 10.— an. Zimmer von Fr. 4.— an. Telephon S. 1387.
546 **Frau Peyer.**

GENF PENSION FOYER

für Jünglinge, Mädchen und Studierende Ausbildung, Sport, Klavier. 3112
Mme. **CHARLES PETER, LA CAPITE**
Referenzen: Frau SUTER-WEHRLY, Winkelriedstrasse, LUZERN. Frau CHENEVARD, Paulstrasse, WINTERTHUR.

NERVI HOTEL-PENSION BÜRGI SCHWEIZERHAUS (neu renov.)

bei **GENUA** Ruhige, staubfreie Lage. Grosser Garten. Vorzügliche Küche. Heimelige Räume. Das ganze Jahr geöffnet. Badestrand. Frau **E. Bader**, früh. Militärkant. Kloten.

NOVAGGIO – Luftkurort

bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23 Pensionspreis Fr. 6.50 - Prospekte. 1091

Novaggio Hotel-Pension Lorma

TESSIN (bei Lugano) — 650 m ü. M. Bestempfohlener Luftkurort über dem Luganersee. Gross. sonnig. Garten. Parkanlag. Staubfrei. Gute bürgerl. Küche. Pensionspreis Fr. 6.50. Prosp. gratis. Ia. Ref. Für läng. Aufenthalt Spezialpreis.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Kindergärtnerinnenkurse

mit staatl. Diplomprüfung

Frauenschule Klosters

La Châtaigneraie, Coppet b. Genf

Land-Erziehungsheim, Französisch-Individuelle Behandlung. Primar-, Industrie- und Handelsschule. Gymnasium. Laboratorien. Werkstätte. Sport. Prosp. durch
1165 Dir. *E. Schwartz-Buys.*

Yvonand

Sprach- und Haushaltungsschule
69 **Töchter-Pensionat, Schüller-Guillet**
Gute Erziehungsprinzipien — Mässige Preise. Tennis. Beste Referenzen. Man verlange Prosp.
am Neuenburgersee

Italienisch! Eltern! Lehrer!
Knaben-Institut J. Meneghelli, Tesserete. - Schnelle und gründl. Erl. d. ital. Sprache. **Französ sch, Engl., Handel.** Handelskorr. Vorb. auf Post- u. Zoll-Ex. Schöne u. ges. Lage Zahlr. Refer. Mäss. Pensionspr. Prosp. verl. **Die Direktion.**

SAVAGE ELEKTR. WASCHER & TROCKNER

Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch
und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.

Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage

Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zum Preise von Fr. 2.— zu beziehen.

Die Schule um des Kindes willen

von G. SCHAUB.

Erzieher, Ärzte und Mitglieder der Schulbehörden leset diese Schulkritik! Der Verfasser ist Basler Lehrer. Seine letzte Schrift über Schulreform wurde z. Zt. vom Kuratorium der Wiener Pestalozzistiftung mit einem ersten Preise gekrönt und mancher ihrer Vorschläge ist heute an den Wiener Schulen verwirklicht.

Zu beziehen durch den Verlag:
Buchhandlung z. Landschäftler, Liestal.
3114

Lernt Sprachen

1146 mit Hilfe der
Linguaphone Sprachplatten
in 12 Sprachen
zu beziehen durch das
ALFA-Institut, Basel 2.

Elmigers Rechenkärtchen
mündlich und schriftlich, sind zu beziehen durch
Kant. Lehrmittelverlag Luzern.

Kohlepapier - Indigopapier

in allen Formaten und Rollen. 1159
Spezialgeschäft L. HAECKER, ZÜRICH 1
28 Gessnerallee — Telephon Selnau 9133

Pension Irene • Locarno

Idealer Ferienaufenthalt für Frühjahr, Sommer und Herbst.

Für Ferienkolonie.

In sonnigem Bergdörfchen des Toggenburgs in 810 m Höhe findet Kolonie von 30 bis 50 Kindern Aufnahme bei guter Verpflegung und billigem Preise. Nähere Auskunft erteilt: 3070
J. Bleiker, Gasthaus zum Rössli, Krinau (Toggenburg)

3073 **Osterferien!**

Italien Ospedaletti Riviera

HOTEL SUISSE

Altrenommiertes Schweizerhaus. — Besitzer: **Britschgi-Winkler.** Sonne - Blumen - Ausflüge. — Pension von Lire 40.— an.

Das Buch des Jahres!

Erika Berdorf von Lina **Schips-Lienert**

Leinenband **Fr. 7.50** 3118

Kein Leser legt das Buch ohne tiefe Ergriffenheit aus der Hand.
In jeder Buchhandlung erhältlich, sowie beim
Glocken-Verlag, Zürich 1.

LUGANO-CASSARATE - Familien-Ferienheim „Villa Trautheim". Schönster Kur- u. Ferienaufenthalt, sonnig, ruhig und staubfrei, schöne Zimmer, Garten, grosse Terrassen für Luft- und Sonnenbäder, prachtvolle Aussicht, Bad, Zentralheizung. Nähe Tram und Stadtpark, gegenüber Strandbad und Lido. Gute Küche. Jahresbetrieb.
3116 **JOS. MEICHTRY.**

Besondere Vorteile

bietet dem Versicherten unser Versicherungsbestand von über einer

Milliarde Franken:

Sicherheit — Niedrige Verwaltungskosten — Hohe stetige Überschüsse

Alle Überschüsse gelangen unverkürzt an die Versicherten.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.

560

Violinen

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, 4 Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b . . Fr. 35.—
No. 17 b . . Fr. 40.—
No. 18 b . . Fr. 60.—
No. 22 b . . Fr. 80.—
usw.

Kataloge

Erstes u. grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

1017

hug

Hug & Co.
Zürich
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

Brause

Federn

kleine Ornament 1mm

Cito 46', 46''

Rustikal 647

für die Schreibmaschine

Brause & Co. · Iserlohn

fiebermesser

leibbinden, verbandstoffe, irrigateure u. alle übrigen sanitätsartikel. neue preisliste L 101 (mit 10% rabatt für die leser der S. L. Z.) auf wunsch gratis. 940

sanitäts-geschäft
P. Hübscher,
Zürich I, Löwenstrasse 58.

Herrl. und billige Frühlingsreisen

2. Rom, Neapel, Capri, Pompei, 8.—17. April . . . Fr. 410.—
3. „ „ „ „ 6.—15. Mai, 2. Kl., beste Hotels.

Interessenten verl. sof. Reiseprogr. v. **Kurhaus Böttstein**, Aargau.

PENSION BELLA-VISTA BIOGGIO S/LUGANO

Idealer, ruhiger Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Butterküche. 1160 **DE STEFANI-GÜNTERT.**

Stöcklin:

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen.

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden;
Rechenbuch II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8;
Sachrechnen II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8;

N.B. Die Bestellungen auf das „Schweiz. Kopfrechenbuch" (Neuausgabe) sind notiert u. werden ausgeführt, sobald es fertig vorliegt. Band II (4., 5., 6. Schuljahr) kommt nächstens in Druck.

Buchhandlung Landschäftler, Liestal.

Ich unterrichte seit mehr denn 20 Jahren das 8. und 9. Schuljahr der obersten Mädchenklasse und habe das methodisch vortrefflich aufgebaute Rechenbuch von Stöcklin Jahr für Jahr mit immer grösserer Freude verwendet. Der beste Beweis für diese Methode ist wohl, dass öfters bei Proben mit meinen Schülerinnen **über 90% richtige Lösungen** erzielt wurden.
1928. ....., Lehrerin.

Genügt es nicht, dass zahlreiche Schüler, welche die Rechenbücher von J. Stöcklin durchgearbeitet hatten, die Aufnahmsexamen in die Seminarien glänzend bestanden?
G. W., 1928.

Lichtbilder

(Sammlung Scherrer)
Alt-Zürich 120 Stück, Kanton Zürich 600 Stück à Fr. 1.90 bis Fr. 1.75.
Katalog und Bestellung im Pestalozzianum. 983

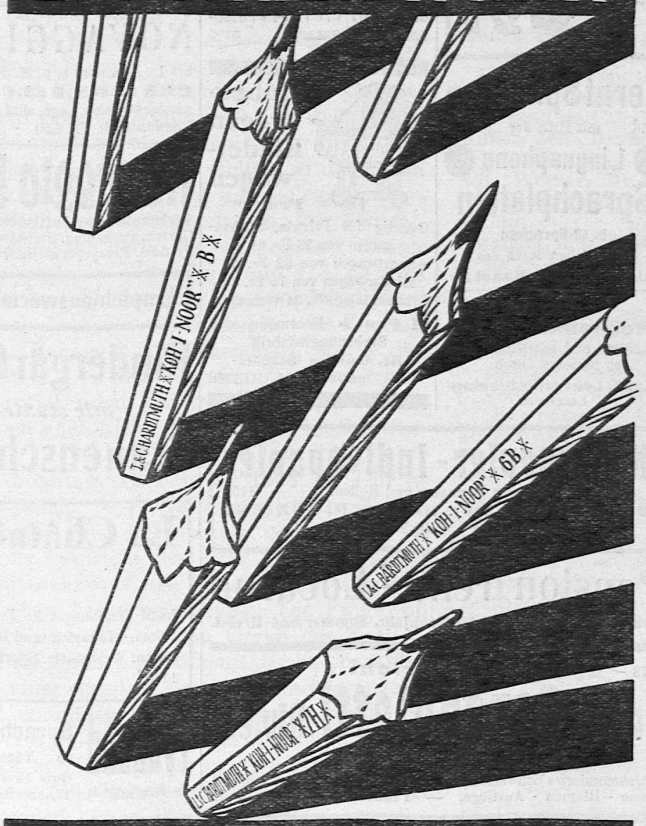
Kopf Schuppen

werden schnell und sicher nur durch

Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt

Topf Fr. 2.75 in den Coiffeurgeschäften.

L. & C. HARDTMUTH



KOH-I-NOOR

Locarno-Muralto

PENSION HELVETIA

Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten
Gute Küche. Bescheidene Preise. — Prospekt postwendend.
Telephon 4.63 891 Bes.: Familie Baumann.

BRISSAGO-LOCARNO

PENSION MOTTA

Heimelige Familienpension, ruhiger, behaglicher Erholungsaufenthalt inmitten grossem Park, Terrassen für Liegekuren. Rundsicht auf See und Gebirge. Strandbad. Vorzügliche Verpflegung. Preis für volle Pension Fr. 7.50—8.50. Verlangen Sie Prospekte.
1164 **J. SPÄTI-WYSER.**

RADIO-4-RÖHREN-NEUTRODYNE-EMPFÄNGER

(für Wellenlängen von 180—3000 Meter)

Wir garantieren einwandfreies Funktionieren

an Hochantenne: ca. 18—25 Stationen	an Lichtantenne: ca. 12—15 Stationen
in Eichen-Kasten	Fr. 396.—
in Mahagoni-Kasten	Fr. 425.—
in Biedermeier-Kasten	Fr. 500.—
als Schrankapparat	Fr. 550.—

Zubehör: 1 Akkumulator Fr. 36.— 1 Anodenbatterie Fr. 24.— oder 1 Anodengerät (kombiniert) Fr. 186.— 1 Lautsprecher Fr. 30.—, Fr. 80.— Antennenmaterial ca. Fr. 15.—, Fr. 20.—

Installationsarbeit ist im Preise inbegriffen.

O. WALTER-OBRECHT A.-G.
Abteilung Radio 881 MÜMLISWIL

AZ 10/1929 125

Cit. Schweizer Landesbibliothek Bern